



Caritasverband  
für die Region Krefeld e.V.  
Not sehen und handeln  
C a r i t a s



Krefelder Caritasheime  
gemeinnützige GmbH  
Wir pflegen Menschlichkeit  
C a r i t a s



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

im vergangenen Jahr bin ich an dieser Stelle unter anderem auf die Wirtschaftskrise eingegangen, die uns seit 2008 beschäftigt.

Jetzt freue ich mich, dass in den ersten Wochen des Jahres zwei sozialpolitisch bedeutsame Entscheidungen so getroffen wurden, dass sie aus Sicht der Caritas nur begrüßt werden können:

Ich meine zum einen die Entscheidung der Regierungskoalition auf Bundesebene, die sinnvolle Zusammenarbeit von Bundesagentur für Arbeit und Kommunen bei der Betreuung arbeitsloser Menschen dauerhaft fortzuführen. Zum anderen meine ich das klare Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Neuregelung der Hartz IV-Regelsätze und hier vor allem den Auftrag an den Gesetzgeber, endlich den Regelsatz für Kinder nach einem seriösen Verfahren festzusetzen.

Ich bin mir bewusst, dass der damit verbundene Anstieg der Sozialausgaben eine neuerliche Belastung für die öffentlichen Haushalte darstellt. Aber wenn es möglich ist, Abermilliarden zum Ausgleich der Schäden bereitzustellen, die durch Spekulationsgier von Banken und Bankern verursacht wurden, dann muss es auch möglich sein, dass alle Familien in dieser Gesellschaft ein Leben oberhalb der Armutsschwelle führen können.

Die gesamtwirtschaftliche Situation, die Lage der öffentlichen Haushalte, wie auch der Rückgang der Kirchensteuern bedeuten auch für unsere Caritas in Krefeld große Herausforderungen. So mussten wir den über 50 Jahre alten Familienpflagedienst einstellen, weil das Defizit für unseren Verband nicht länger tragbar war. Sogar das hauptsächlich durch unseren Verband finanzierte Freiwilligenzentrum Krefeld ist von der Schließung bedroht, weil wir anders die Kirchensteuerkürzungen nicht auffangen können. Dennoch finanzieren wir weiterhin viele Angebote, die für die Nutzer völlig kostenlos sind – einen kleinen Überblick darüber geben wir Ihnen auf Seite 3 dieser Jahreszeitung. Wir meinen, dass wir deshalb nach wie vor zu Recht feststellen können: Not sehen und handeln ist als Leitwort der Caritas nicht nur ein Versprechen, sondern erfahrbare Wirklichkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Georg Liegener  
Geschäftsführer

## Caritas lenkt mit Jahreskampagne 2010 besonderen Blick auf Senioren Die Tipps der Experten fürs Leben nutzen

Wer weiß am besten, wie ein leckerer Sonntagsbraten zubereitet wird? Wer hat schon mehrere Krisen überstanden? Alte Menschen können mit ihrer Erfahrung echte Ratgeber fürs Leben sein. Die Deutsche Caritas will mit ihrer Jahreskampagne 2010 „Experten fürs Leben“ den Blick auf Senioren verändern. Daran wird sich die Krefelder Caritas in vielen Bereichen beteiligen.

„Die Caritas Krefeld mit ihren vielfältigen Angeboten für ältere Menschen wird zur Kampagne ‚Experten fürs Leben‘ im Laufe des Jahres verschiedene Aktionen anbieten“, kündigt Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener an. Sichtbares Zeichen dafür sind sechs Großplakate, die abwechselnd an den Seniorenheimen der Caritas hängen.

Mit den „Experten fürs Leben“ ruft die Caritas zur Solidarität zwischen den Generationen auf. Junge Menschen sollen erkennen, was für ein Schatz sich in jedem alten Menschen verbergen kann. Er kann helfen, die eigenen Herausforderungen zu meistern. Aber nicht nur junge Leute gewinnen durch das Expertenwissen von Senioren. Alte Menschen brauchen auch die jungen, die ihnen menschliche Nähe oder Hilfe im Alltag schenken. Es ist ein Geben und Nehmen zwischen den Generationen.

### Spendenkonto des Caritasverbandes Krefeld:

Konto-Nr. 12 14 00  
Sparkasse Krefeld  
BLZ: 320 500 00

„Ältere Menschen werden vielfach nur als hilfebedürftig wahrgenommen. Dabei werden ihre vorhandenen Fähigkeiten häufig übersehen. Sie

Ruf, sechs Seniorenheimen, Seniorenresidenz Hanseatum, Seniorenclub „Em Cavenn“ und vielen weiteren Einzel-Aktivitäten – als Partner für ältere und alte Menschen in Krefeld.

Beispiele dafür, wie die Krefelder Caritas das Jahresthema mit Leben füllt, sind die Zusammenarbeit des Seniorenclubs „Em Cavenn“ mit der



Die „Expertin für Sonntagsbraten“ am Marienheim ist eins der Plakate, mit denen die Caritas auf die Jahreskampagne aufmerksam macht.

sind wirklich Experten fürs Leben. Diesen Aspekt will die Caritas stärker in den Blick nehmen und setzt sich für Teilhabe im Alter ein“, erläutert Liegener. Die Caritas Krefeld versteht sich mit ihren vielfältigen Angeboten für Senioren – wie Ambulante Pflege, Kurzzeitpflege, Fahrbarer Mittagstisch, HausNot-

Linner Burgschule sowie der Johansen-Schule oder die Besuche von Kindern aus dem Caritas-Jugendtreff „Marienburg“ am Inrath im Marienheim.

Zudem engagieren sich rüstige Rentner, die vom Freiwilligenzentrum kommen, bei den Caritas-Diensten auf verschiedenste Weise.

### Aus dem Inhalt:

#### Hilfreiche Angebote zum Nulltarif

Kompetente Beratungsgespräche, die nichts kosten – so etwas und viele weitere freiwillige Dienstleistungen gibt es bei der Caritas Krefeld. Denn hier gilt immer noch das Leitmotiv: Not sehen und handeln

Seite 3

#### Gute Noten für die Caritas-Seniorenheime

Seite 6

#### Sozialer Stadtplan zeigt Anlaufstellen in Krefeld

Seite 7

Auch in den Seniorenheimen der Caritas stehen die Fähigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner im Vordergrund und werden gefördert. Damit die Senioren in den Caritas-Einrichtungen ihren Alltag so weit wie möglich selbst gestalten können, gibt es in allen Häusern Bewohnerbeiräte, die zum Beispiel den Speiseplan und die Freizeitaktivitäten mitbestimmen. „Wie das im Einzelfall genau aussehen kann und welche Tipps die Experten des Lebens geben können, dazu werden externe Radio-Journalisten im Laufe des Jahres Interviews mit den Senioren in unseren Einrichtungen führen“, sagt Liegener. Auf die Antworten darf man gespannt sein.

Weitere Informationen zur Jahreskampagne unter: [www.experten-fuers-leben.de](http://www.experten-fuers-leben.de)

■ sobu

## Tagespflege – ein neues ambulantes Angebot der Caritas

Wenn die ambulante Versorgung für einen Menschen nicht mehr ausreicht, eine stationäre Pflege aber noch nicht gewünscht ist, kann die Lösung in diesem Fall „Tagespflege“ heißen.

Tagespflege bedeutet, dass ein hilfebedürftiger älterer Mensch tagsüber in einer Einrichtung versorgt und betreut wird und abends, nachts und am Wochenende wie gewohnt zu Hause ist. Für pflegende Angehörige kann das eine spürbare Entlastung sein oder auch die Möglichkeit, weiter berufstätig zu bleiben. Für den Betroffenen selbst bedeutet es, eine Heimunterbringung zu vermeiden oder sie zumindest hinauszuschieben. Nicht zu vergessen ist auch der finanzielle Aspekt: eine teilstationäre Versorgung ist wesentlich günstiger als

eine vollstationäre Unterbringung.

Dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ folgend, bieten auch die Krefelder Caritasheime ab Sommer 2010 die Möglichkeit zur Tagespflege an. Am Deutschen Ring im Haus Nummer 43-45, das umgebaut wird, werden 24 Tagespflegeplätze geschaffen. Betreut werden die Tagesgäste in Kleingruppen, die ihnen ein vertrautes Umfeld vermitteln.

Das Angebot ist vielseitig: Nach der Ankunft zwischen 8

und 9 Uhr beginnt der Tag mit dem gemeinsamen Frühstück in den Gruppen. Dann folgt Gruppenarbeit, orientiert an den Interessen und Fähigkeiten der Teilnehmer. Um 12 Uhr steht das Mittagessen auf dem Programm, gefolgt von der Mittagsruhe. Die Zeit bis zum Kaffee um 15.45 Uhr ist für Gymnastik und Sitztanz, Gesellschaftsspiele, Musikveranstaltungen und vieles mehr vorgesehen. Um 16 Uhr steht die Heimfahrt an.

Fachkräfte verschiedener Berufe sorgen dafür, dass es den Senioren an nichts mangelt. Alle Angebote finden in Absprache mit den behandelnden Ärzten, Angehörigen und ambulanten Diensten

statt. Das Haus der neuen Caritas-Tagespflege verfügt über einen begrünten Innenhof, der im Sommer zum Verweilen einlädt. Alle Einrichtungen des Hauses sind ebenerdig und behindertengerecht. Und immer sind Ansprechpartner da, um kompetent und schnell zu helfen.

Bei einem kostenlosen, zu nichts verpflichtendem Probetag können Interessierte selbst herausfinden, ob die Tagespflege der Caritas das Richtige für sie oder ihren Angehörigen ist. Die zukünftige Einrichtungsleiterin Veronika Aymanns ist bis Juli im Marienheim unter 02151/ 3 38 90 erreichbar, danach über 02151 / 6 39 50.

■ rs



## Verwaltungsbenchmark: Gute Ergebnisse

Bei einem freiwilligen, detaillierten Vergleich von großen Caritasverbänden in Deutschland – einem so genannten Verwaltungsbenchmark – hat die Krefelder Caritas gut abgeschnitten.

Im Vergleich mit acht anderen Trägern, darunter so große Verbände wie Berlin, Dortmund und Stuttgart, wurde deutlich, dass der Krefelder Caritas e.V. kostengünstig gute Arbeit leistet.

Zugleich wurde bestätigt, dass die Personalabteilung drin-

gend verstärkt werden muss. Zudem wird es einen eigenen Datenschutzbeauftragten geben. Das Controlling insgesamt soll verbessert werden, um die Verwaltungsarbeit zu optimieren. Dabei gilt das Motto: „Besser und schneller zu gleichen Kosten.“ ■ **sobu**

## 20 neue HausNotRuf-Geräte gespendet



Mit der großzügigen Spende von 20 neuen Geräten hat jetzt die seneca-Siftung die Arbeit des HausNotRufes der Caritas unterstützt. Stiftungsvorstand Willy Dörkes (2.v.li.) übergab die Geräte persönlich an Sachbereichsleiter Georg De Brouwer und das Team des HausNotRufes um Katja Klein (li.). Über 550 Haushalte nutzen dieses Angebot bereits, bei dem im Notfall auf Knopfdruck die private Wohnung mit der Caritas Notruf-Zentrale verbunden wird. Die gespendeten Geräte sind technisch auf dem neuesten Stand und haben einen Wert von rund 6.300 Euro. ■ **-jon**

## Caritas muss Familienpflege schließen

Mehrere Generationen von Familien haben die Familienpflegerinnen der Caritas Krefeld bis heute begleitet. Nach rund 52 Jahren Familienpflege musste der Verband diesen Dienst aus finanziellen Gründen leider zum Ende des Jahres 2009 einstellen.

„Die Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen, aber die rückläufige Beauftragung und mangelnde Kostendeckung lassen uns keine andere Möglichkeit, wenn wir nicht andere Angebote der Caritas gefährden wollen“, erläutert Hans-Georg Liegener, Caritas-Geschäftsführer. In einem Gespräch Anfang des Jahres wurde deutlich, dass das Jugendamt der Stadt auch zukünftig keinen nennenswerten Bedarf für die Familienpflege der Caritas sieht.

helfen. Lebenspraktische Anleitung zur Versorgung der Familie und des Haushalts, Betreuung der Kinder und Einbindung in das soziale Umfeld – in diesem Spannungsfeld arbeiten die Mitarbeiterinnen. Sie waren fast ausschließlich examinierte Fachkräfte. Die besondere Qualifikation der Caritas Familienpflegerinnen und die beruflichen Anforderungen erforderten natürlich auch eine entsprechende Vergütung.

Die ersten Familienpflegerinnen waren unverheiratet ohne eigene Familie, um sich ganz in den Dienst für andere Familien stellen zu können. Bis heute sind den Mitarbeiterinnen manche Einsätze in Krefelder Familien in besonderer Erinnerung. „Manchmal begegnen mir die Kinder, die heute erwachsen sind, auf der Straße und es freut mich, wenn ich sehe, dass sie heute eine eigene Familie haben“, sagt eine der früheren Leiterinnen der Familienpflege.

Die Caritas Krefeld bedauert sehr, dass sie die Familienpflege einstellen muss. Daher sollte dieses Angebot nicht einfach auslaufen, sondern wurde mit einer Verabschiedungsfeier im Dezember im Hansa-Haus beendet. ■ **sobu**

Drei Generationen von Familienpflege-Leiterinnen (v.l.): Schwester Gitta Bolduan, Anita Bluhm und Gertrud Mertens.

Wenn das Wohl der Kinder gefährdet ist, Eltern mit der Haushaltsorganisation überfordert sind, die Mutter erkrankt oder ein Todesfall die Familie erschüttert, dann konnten bisher die Caritas Familienpflegerinnen

## Open Space: Gestärkt in die Zukunft

### Besondere Führungskultur bei der Caritas

Die Krefelder Caritas wappnet sich mit einer besonderen Führungskultur für die Aufgaben der Zukunft. Dazu gehört, dass die Leitungskräfte in hohem Maße unternehmerisch und eigenverantwortlich handeln sollen. Dabei dürfen sie ruhig über ihren eigenen Tellerrand blicken, wie es die erste „Open-Space“-Werkstatt im Frühjahr 2009 angeregt hat.

Wie auf einem Marktplat werden die Themen bei einer Open Space-Veranstaltung gemeinsam von den Teilnehmern überlegt – und nicht etwa vorher vorgeschrieben. „Mit dieser besonderen Form einer Führungs-Werkstatt wollen wir gemeinsam mit unseren Leitungskräften den Weg in die Zukunft beschreiben“, erläuterte Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener. Die Teilnehmer an einem Open Space müssen nicht die ganze Zeit bei einer Arbeitsgruppe bleiben, sondern können wechseln und überall ihren Beitrag leisten. Horst Huber, Geschäftsführer der Caritasheime, benannte bei der von der Beratungsfirma Hirzel Leder & Partner aus Frankfurt im Tryp-Hotel in Fichtenhain organisierten Veranstaltung folgende Caritas-Leitsätze:

- Gemeinsam sind wir stärker
- Die Zeiten werden schwieriger
- Wir sind gut und wollen es bleiben
- Unsere (Führungs-)Kultur ist speziell.



Foto: -jon

Am Open Space nahmen an zwei halben Tagen rund 50 Leitungskräfte teil. Die Stunden wurden intensiv genutzt, um gemeinsame Fragestellungen aller Einrichtungen zu bearbeiten. Auf der Agenda standen Themen wie: Vernetzung untereinander, neue Akzente in der Arbeit, Anerkennung und Stärkung der mittleren Leitungsebene, Trennung von Mitarbeitern, Palliativpflege, zufriedene Mitarbeiter, Konkurrenz, Identität der Caritas. „Die offene Art, wie die verschiedenen Mitarbeiter auf-

einander zugegangen sind, hat mir gezeigt, dass die Zusammenarbeit aller Caritasbereiche auf einem guten Weg ist“, bilanzierte Teilnehmer Rudolf Thyssen (Caritas Service) am Ende der Werkstatt. Allen Beteiligten sei klar, dass die Veranstaltung nur ein erster Einstieg gewesen sein kann. Aber die Veranstaltung mache Mut für die weitere Zusammenarbeit.

Für 2010 ist in Fortführung des Open-Space wieder ein Führungs-Forum geplant. ■ **sobu**

## Mitgliederbeteiligung jetzt wohnortnah

Mit der Umstellung der bisherigen Mitgliederversammlung auf eine Vertreterversammlung ist die Mitgliederbeteiligung jetzt wohnortnäher möglich: Durch die Schaffung von „Caritas Arbeitsgemeinschaften“ auf der Ebene der Gemeinschaft von Gemeinden (GdG).

Diese AGs treffen sich mindestens jährlich und bestimmen aus ihrer Mitte nach einem festgelegten Schlüssel die Vertreter für die einmal im Jahr stattfindende Vertreterversammlung des Caritasverbandes für die Region Krefeld.

Diese neuen Arbeitsgemeinschaften bieten den Mitgliedern aus den jeweiligen GdGs die Möglichkeiten, ihre Erfahrungen in der pfarrlichen Caritasarbeit auszutauschen, die Einrichtungen und die Krefelder Heime der Caritas kennen zu lernen, aber auch Anregungen und Kritik effektiver weiterzugeben.

Sechs Caritas-AGs haben sich im vergangenen Jahr zum ersten Male versammelt und zwar die der GdGs Meerbusch, Nord, Nordwest, Mitte, Süd und Ost.

Die ersten Erfahrungen mit dieser Struktur sind sehr positiv. So wurde die größere Nähe zum persönlichen Um-

feld in der Gemeinde herausgestellt, die verbesserten Mitwirkungsmöglichkeiten gesehen und die gesteigerte Effektivität bei Anregungen und Kritik hervorgehoben.

„Wir sind auf einem guten Weg“, betonten mehrere Teilnehmer am Ende der ersten Sitzung der AG GdG Ost im „Em Cavenn“ in Linn. ■ **-jon**

## Christlich-muslimische Begegnungen

Im Rahmen der Aktionswoche der in Köln ansässigen Christlich-Muslimischen-Friedensinitiative e.V. besuchte eine Gruppe von 20 türkischen Kindern und Jugendlichen unter der Leitung von Ezer Kiraz Anfang Mai das Marienheim.

Die Jugendlichen hatten viele Fragen, die Conny Lehmbeck (Sozialdienstleitung) und Pflegedienstleiterin Susann Kornack gerne beantworteten. Auch beim Rundgang durch die Einrichtung zeigten sich alle sehr interessiert. Die Mädchen sangen für die Heimbewohner ein kirchliches Lied in ihrer Landessprache. Zum Abschluss verteilten die Jugendlichen Rosen an die Bewohner des Marienheims.

Weitere Begegnungen, die das interreligiöse Zusammenleben und Verständnis fördern, sind der aus Krefeld stammenden „Islamischen Denkfabrik“ zu

verdanken: Ein Kreis von rund sechs jungen Frauen bot ehrenamtliche Unterstützung an, welche das Marienheim gerne annahm. Im Wechsel helfen die Damen nun beim samstäglichen Backangebot. ■ **rs**





## Caritas finanziert viele Dienste, die für den Nutzer kostenlos sind Hilfreiche Angebote zum Nulltarif

Eine kompetente Beratung, die entscheidend weiterhilft und gar nichts kostet – wo gibt es denn so etwas? Bei der Krefelder Caritas, denn der katholische Wohlfahrtsverband bietet zahlreiche Dienste, die für die Nutzer völlig kostenlos sind – egal, ob sie Kirchensteuer zahlen oder nicht.

Die Caritas versteht diese Angebote, zu denen zum Beispiel die Kurberatung für Mütter oder die Drogenberatung gehören, als Teil ihres christlichen Auftrages. „Caritas bedeutet vom Wort her nichts anderes als Nächsten-

Auch die Angehörigen werden mit ihrer Trauer nach Möglichkeit nicht allein gelassen. Für die anderen Mitarbeiter in der Einrichtung bedeutet das, dass sie in dieser Zeit auf die Kollegen verzichten und für sie mitarbeiten



Viele Angebote des Seniorenclubs „Em Cavenn“ wie dieser PC-Kurs sind für die Teilnehmer kostenlos.

liebe. Der Caritasverband wurde gegründet, um als gelebte Kirche im Alltag auf soziale Notlagen reagieren zu können. Not sehen und handeln – lautet unser Motto. Das versuchen wir in vielen Bereichen umzusetzen, auch wenn wir es nicht überall in Krefeld und Meerbusch können“, erläutert Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener das Engagement.

So ist es für die Caritas-Mitarbeiter selbstverständlich, einen Menschen, der in einem der sechs Caritas-Seniorenheime oder der Seniorenresidenz Hanseum verstorben ist, auf seinem letzten Gang zu begleiten.

müssen. In den Personalbudgets der Kassen ist ein solcher Einsatz nicht vorgesehen.

### Rahmenbedingungen für Ehrenamtler

Die Kinder, Jugendlichen und auch Eltern, die die Angebote der Marienburg am Inrath nutzen, müssen keine Gebühr bezahlen. Das Strahlen der Kinderaugen ist für die Mitarbeiterinnen zwar einerseits Dank genug, aber andererseits müssen sie natürlich auch bezahlt und die Räumlichkeiten in Ordnung gehalten werden. „Hier freuen wir uns, dass der Lions-Club Seidenstadt diese wertvolle Stadttelarbeit seit Jahren fi-

nanziell unterstützt und damit überhaupt erst möglich macht“, erläutert Liegener.

Internet-Schulung und Tipps zur Handy-Nutzung, Musikband, Vorlese-Kurs an der benachbarten Grundschule – das Angebot des Seniorenclubs „Em Cavenn“ in Krefeld-Linn, der von der Caritas mitgetragen wird, liest sich nicht wie das Programm eines typischen Altenvereins. Hier übernehmen Ehrenamtler die meisten Aufgaben und stellen vieles selbst auf die Beine. Doch für die Koordination all dieser rüstigen Rentner und ihrer Ideen braucht es eine geschulte Kraft, welche die Caritas finanziert. Der „Em Cavenn“ ist übrigens ein gutes Beispiel dafür, wie viel wertvolle Aktionen die Experten fürs Leben (s. Seite 1) beitragen können.

In Zeiten wirtschaftlichen Wachstums war es für die Caritas leichter, Dienste wie zum Beispiel die Familienpflege zu unterhalten, die nur zum Teil kostendeckend arbeiten können. Da auch für die Zukunft keine finanzielle Perspektive auszumachen war, musste die Caritas diesen Dienst zu ihrem großen Bedauern leider beenden. Aber über 50 Jahre hat dieser Dienst vielen Familien und Kindern in Krefeld geholfen.

### Offen für neue Aufgaben

Seit Jahren sind die Caritas-Mitarbeiterinnen Gloria Schloeßer und Ursula Wagner in dem jungen Krefelder Stadtteil Schicksbaum aktiv. Dort wohnen überdurchschnittlich viele Zuwanderer und Familien mit Kindern, die



Kompetente Unterstützung vermittelt die Drogenberatungsstelle – ohne Gebühr für die Nutzer.

nur gerade über dem Existenzminimum leben. „Wenn man den jungen Familien ein wenig Unterstützung gibt, dann entstehen da so viele gute Ideen und Projekte“, ist Gloria Schloeßer ganz begeistert. So gibt es ein Kinderatelier, eine Theater-Werkstatt, Teestunden mit Gesprächen über Kunst und Kultur, ein buntes Sommerfest für den ganzen Stadtteil und vieles mehr. Das Schicksbaum-Projekt „Zuwanderer engagieren sich“ (ZUG) ist bereits über die Stadtgrenzen hinaus positiv

aufgefallen und in Köln vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ ausgezeichnet worden. Alle diese Angebote sind für die Teilnehmer kostenlos oder werden zum Selbstkostenpreis möglich gemacht (s. Seite 8).

Wie die Beispiele zeigen, bietet die Caritas den Menschen in Krefeld vielfach Beratung, Begleitung und konkrete praktische Hilfe an, ohne dafür direkt eine Bezahlung zu verlangen. Aufgrund zurückgehender Kirchensteuermittel mussten 2009 leider zwei Angebote, die sich auch längerfristig nicht refinanzieren lassen, eingestellt werden. Trotzdem machen die Beispiele deutlich, dass die Caritas nach wie vor in Krefeld Not sieht und handelt.

„Manchmal macht der Abschied von einem Dienst ja auch den Weg frei für neue Gedanken und Aufgaben“, findet Liegener und sieht der zukünftigen Entwicklung trotz knapper Mittel positiv entgegen. ■ sobu



Gemeinsames Kochen und Essen ist bei den Kindern der Marienburg sehr beliebt.

## Finanzen fehlen für kostenlose Ehrenamtler-Kontaktbörse Freiwilligenzentrum kurz vor dem Aus

Angebot und Nachfrage von Ehrenamtlern bündelt das Freiwilligenzentrum am Westwall 97. Die Einrichtung, die bis Mitte 2010 getragen wird vom SKM (Katholischer Verein für soziale Dienste in Krefeld), der Diakonie des Kirchenkreises Krefeld-Viersen und dem Caritasverband Krefeld, fördert kostenfrei für alle Nutzer das bürgerschaftliche Engagement von Krefeldern für Krefelder.

Viele Institutionen suchen über das Freiwilligenzentrum (FWZ) Menschen, die freiwillig tätig werden möchten. Gefragt wird zum Beispiel nach Ehrenamtlern für die Kinderbetreuung, für Besuchsdienste bei Senioren und Lebensmittel-Ausgaben. Auch werden helfende Hände für Grünpflege-Arbeiten, für Sportkurse, für die Mitar-

beit in einem Kulturcafé oder die Hausaufgabenbetreuung benötigt.

Obwohl sich alle über die Bedeutung des Zentrums einig sind, ist sein Bestand aufgrund fehlender Finanzmittel gefährdet. Bei der Caritas, die bislang 59 Prozent der Einrichtung getragen hat, ist die Reduzierung der Kirchensteu-

erzuweisung der unmittelbare Auslöser für die Schließungsüberlegungen. „Bürgerschaftliches Engagement wird immer wichtiger. Die Schließung eines solchen Zentrums passt deshalb überhaupt nicht in unsere Zeit, aber wir sehen fast keine Alternative“, bedauert Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener.

Kurz vor Redaktionsschluss der Jahreszeitung gab es einen Hoffnungsschimmer für das Freiwilligenzentrum. Eine Fortführung wird eventuell mit einem reduzierten Angebot möglich sein. Aktuelle Infos unter: [www.freiwilligenzentrum-krefeld.de](http://www.freiwilligenzentrum-krefeld.de)

## Eine würdige Bestattung für alle Menschen Initiative Krefelder Begräbnisbund

Menschen, deren Begräbniskosten die Stadt Krefeld übernehmen muss, werden oft ohne Trauergemeinde beerdigt. Dazu, dass auch in solchen Fällen eine würdige Bestattung entsprechend dem christlichen Verständnis möglich ist und zudem der Verstorbene in Erinnerung bleibt, will der Krefelder Begräbnisbund beitragen. Angestoßen von der Krefelder Caritas wird der Bund von der evangelischen und katholischen Kirche in unserer Stadt sowie vom SKM mitgetragen.

Der Krefelder Begräbnisbund bemüht sich, einsamen und/oder verarmten Menschen ein letztes Geleit und eine würdevolle Verabschiedung zu geben. Alle sechs Monate lädt der Begräbnisbund zu „Gottesdiensten der Erinnerung“ ein. Besonders für diejenigen, die erst im Nachhinein vom Tod eines Freundes, Kollegen oder Nachbarn erfahren haben, können diese Gottesdienste eine Gelegen-

heit sein, ihre Verbundenheit mit dem Verstorbenen zum Ausdruck zu bringen. Der erste Erinnerungsgottesdienst mit Regionaldekan Johannes Sczyrba und Superintendent Burkhard Kamphausen hat Anfang November in St. Dionysius stattgefunden. ■ sobu



Im Hansa-Haus der Caritas und an vielen anderen öffentlichen Orten liegt bald ein Flyer aus, der über den Begräbnisbund informiert.



## Experten fürs Leben

### Altenheime – viele Möglichkeiten

Gewiss: Mit dem Wort „Altenheim“ verbinden viele Menschen immer noch eher negative Assoziationen. Dabei ist „Teilhabe im Alter“ auch hier längst keine hohle Phrase mehr. Wer genau hinsieht, entdeckt viele Beispiele:

Da gibt es zum Beispiel die Bewohnerin des Hansa-Hauses, die ganz selbstverständlich zur Sparkasse geht, um ihre Bankgeschäfte zu erledigen. Da ist der Bewohner des Kunigundenheimes, der früher am Rheinufer gearbeitet hat und immer noch dorthin spaziert, um zu sehen, was sich alles verändert. Oder die Bewohnerin des Fischelner Saassenhofes, die gerne die Geschäfte der Kölner Straße aufsucht, deren Besitzer sie teilweise seit Jahrzehnten kennt. Oder die ältere Dame im Landhaus Maria Schutz, die nun ihre Aufgabe darin gefunden hatte, die Tiere des Streichelzoos im Landhaus zu versorgen. Oder die frühere Hotelchefin, deren Mitarbeiter immer noch regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zur Dienstbesprechung ins Seniorenheim kommen.

Schließlich die alte Krefelderin, die bald ein Jahrhundert im Josefsviertel gelebt hat und viel

darüber zu erzählen weiß, wie die Hubertus-, Linden- und Marktstraße früher aussahen, und für die immer klar war, dass sie einmal ins Josefshaus zieht, wenn sie nicht mehr alleine leben kann.

Spricht man mit den Menschen, die in den Krefelder Caritasheimen leben, ist man erstaunt, wie zukunftsgerichtet viele von ihnen denken. Viele schwelgen in Erinnerungen, schmieden aber durchaus auch Pläne, was sie noch sehen und erleben möchten. Genau hier liegt die Chance, die das Leben im Heim bietet: die beschwerlichen Alltagsverrichtungen sind den Bewohnerinnen und Bewohnern abgenommen, der Kopf wird frei für jene Dinge, die in der Vergangenheit zu kurz gekommen sind. Am Leben teilhaben, so lange es geht: Auch das ist „Altenheim“.

■ Reinhard Strüven

## Bischof Mussinghoff zu Gast

Zum Erntedankgottesdienst im Oktober konnte das Josefshaus einen ganz besonderen Gast begrüßen: Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff leitete persönlich die Feier in der Kapelle des Caritas-Altenheims. Anschließend hatten Bewohner und Mitarbei-

ter bei einem kleinen Umtrunk die Gelegenheit mit ihrem Bischof ins Gespräch zu kommen. Das Hansa-Haus besuchte Mussinghoff im Rahmen der Visitation ebenfalls und führte Gespräche mit dem Caritas-Vorstand.

■ sobu

## Kurberatung und Beratung für Alleinerziehende jetzt in der Felbelstraße



Die Kurberatung und die Beratung für Alleinerziehende finden sich seit Frühjahr 2009 an der Felbelstraße beim forum, der katholischen Einrichtung für Erwachsenen- und Familienbildung. Aus organisatorischen Gründen mussten diese Angebote ihre bisherigen Räume an der Hubertusstraße aufgeben. Mit Blick auf die neuen Rahmenbedingungen sind die beiden

Mitarbeiterinnen (v.l.) Anna Maria Rixen (Kurberatung) und Gertrud Mertens (Beratung für Alleinerziehende) mit dem neuen Standort ganz zufrieden: Das forum sei vielen Eltern schon ein Begriff und biete zudem Begegnungsmöglichkeiten.

■ sobu

## C&A unterstützt Marienburg der Caritas 2000 Euro für ein Hexenhaus

Der Kinder- und Jugendtreff „Marienburg“ an der Inrather Straße freut sich über eine große Spende: Das Bekleidungshaus C&A überreichte der Caritas-Einrichtung 2000 Euro. Das Geld wird für das „Hexenhaus“ eingesetzt. „Wir wollen aus unserem Container (s. Foto), der neben dem Jugendtreff steht und unser Abstellraum ist, ein für Kinder attraktives Hexenhaus mit Spiel- und Klettermöglichkeit machen“, sagte Gabriele Ling, Mitarbeiterin der Einrichtung.



Die Spende des Krefelder Bekleidungshauses nahmen Mitarbeiter, Eltern und Kinder des Treffs aus der Hand von Günter Elping, Geschäftsführer C&A Krefeld, freudig entgegen.

■ sobu

## Aktion „Eine Million Sterne“ vor dem Hauptbahnhof Leuchtende Symbole der Caritas

Auf dem grauen, zugigen Platz vor dem Hauptbahnhof zogen die Lichtsymbole der Caritas-Aktion „Eine Million Sterne“ Ende November viele Blicke auf sich. Viele der Passanten erkundigten sich nach dem Hintergrund der Aktion, manche vervollständigten die Lichtbilder der Caritas.



Leuchtende Symbole wie das Caritas-Flammenkreuz oder Sterne entstanden bei der Caritas-Aktion vor dem Krefelder Hauptbahnhof.

Mit Kerzen, die vor Ort gegen eine Spende erworben werden konnten, setzten Passanten, Caritas-Beschäftigte und Krefelder Bürger ein Zeichen für Menschen am Rande der Gesellschaft. Jedes Licht erinnerte an einen Menschen im Dunkeln und rief zur Solidarität auf.

Um 17 Uhr – gleichzeitig mit Caritas-Lichtsymbolen in über 50 weiteren Städten in Deutschland – wurden die Kerzen vor dem Hauptbahn-



Fotos: -jon

hof entzündet. Manche Passanten waren von dem warmen Kerzenschein regelrecht ergriffen. Einige Jugendliche hielten die Aktion für ein Gedenken an Robert Enke.

## Marsch durch die Fußgängerzone in der Karwoche Kreuzweg für Gerechtigkeit in der City

Auf Krefelderinnen und Krefelder in schwierigen Lebenssituationen hat der „Kreuzweg für Gerechtigkeit“ aufmerksam gemacht, zu dem eine Arbeitsgruppe von fünf katholischen Organisationen im April 2009 zum ersten Mal gemeinsam eingeladen hatte.

In der Tradition des „Kreuzweg der Arbeit“, zu dem in der Vergangenheit immer die KAB (Katholische Arbeitnehmer Bewegung) aufgerufen hatte, organisierten 2009 zum ersten Mal gemeinsam der SKM, der SkF, die Cityseelsorge, die KAB und die Caritas Krefeld diesen Pasionweg durch die Fußgängerzone kurz vor Beginn der Karwoche. „Wir möchten die Krefelderinnen und Krefelder einladen, inne zu halten, mit uns ein Stück des Weges zu gehen und in christlicher Tradition für mehr Gerechtigkeit zu beten“, beschrieb Eva Renard, Sachbereichsleiterin bei der Caritas, das Anliegen der Veranstaltung.

Der Kreuzweg stand unter dem Psalmwort „Gerechtigkeit geht vor IHM her und Heil folgt der Spur seiner Schritte“ (Psalm 85,13) und begann in der Dionysius-Kirche. „Wir wollen uns mit Gedanken zu Armut und Not beschäfti-

gen“, erläuterte City-Seelsorger Karl-Heinz Hermanns. Von dort ging es zur ersten Station am Behnisch-Haus. Zwischen den beiden Gebäudeteilen des Behnisch-Hauses gaben SkF und SKM einige Impulse zum Thema „Schulden“. Die dritte Station am Neumarkt bereitete die KAB unter dem Motto „Lasst

Am Rande des Lichtermeers ergaben sich im Laufe der Aktion unter den über 100 teilnehmenden Mitarbeitern, Caritas-Mitgliedern und Passanten besondere Gespräche. Als die Stephans-Bläser ihre Instrumente auspackten, lockte das wieder neue Zuhörer an.

Pfarrer Norbert Lucht lud gegen 18.30 Uhr zum Wortgottesdienst vor dem Hauptbahnhof ein. Etwa 60 Krefelderinnen und Krefelder nahmen daran teil und ließen sich auf seine besinnlichen Gedanken ein.

„Ich freue mich, dass wir in diesem Jahr wieder einige Menschen mehr mit der Aktion erreichen konnten“, zieht Fundraiserin Chris Starke, Organisatorin der Veranstaltung, ein positives Fazit. Den Erlös der Aktion, die an die damalige Kampagne „Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“ des Deutschen Caritasverbandes anknüpft, verwendet die Caritas Krefeld für notleidende Menschen in unserer Region. In allen Krefelder Zeitungen wurde über das Caritas-Lichtermeer berichtet.

■ sobu



Zum ersten Mal lud im April 2009 eine Arbeitsgruppe von fünf katholischen Organisationen aus Krefeld zu einem gemeinsamen „Kreuzweg der Gerechtigkeit“ ein.



## Staatssekretärin im Kindergarten

Fragen der Finanzierung von dringend notwendigen längeren Öffnungszeiten und die Nachqualifizierung von Mitarbeitern standen auf der Themenliste eines „Runden Tisches“ in der Kindertagesstätte St. Antonius in der Oberdießemer Straße.

NRW-Staatssekretärin Dr. Marion Gierden-Jülich war der Einladung von Leiterin Diana Kerner gefolgt und kam als Beauftragte von Minister Armin Laschet zum Gespräch.

Im Laufe des engagierten Austausches wurde deutlich, dass mit der Einführung des KiBiz (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern) 2008 der Druck auf die Einrichtungen wächst, länge-

re Öffnungszeiten anzubieten. Diese wiederum müssten entsprechend finanziert werden, was gerade für Eltern aus sozial schwachem Umfeld, deren Kinder eine intensive Betreuung und Förderung dringend brauchen, in vielen Fällen unmöglich wird, da sie keine höheren Elternbeiträge leisten können. Staatssekretärin Gierden-Jülich sagte nach dem zweistündigen intensiven Gespräch zu, diese und weitere Anregungen aus der direkten Praxis der Arbeit in der Kindertagesstätte mit nach Düsseldorf ins Ministerium mitzunehmen. ■ -jon

Beim Rundgang durch die Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Antonius diskutieren (von links) NRW-Staatssekretärin Dr. Marion Gierden-Jülich, Einrichtungsleiterin Diana Kerner und Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener über die Finanzierung längerer Öffnungszeiten. (Foto: -jon)



## Fachdienst für Integration und Migration

### Anlaufstelle für 3000 Menschen im Jahr

Nummern ziehen wie auf einem Amt müssen die Kunden bei der Erstberatung im Caritas-Fachdienst für Integration und Migration. Der Andrang war so groß geworden, dass der Dienst ein solches Ordnungsinstrument nutzen muss. „Aber die Menschen, die zu uns kommen, sind für uns keine Nummern, sondern ganz individuelle Einzelfälle“, versichern Mussié Mesghinna und Augusta Moreira-Genz als Leitung des Fachdienstes.

Allein im vergangenen Jahr 2009 hat der Fachdienst für Integration und Migration 1228 Zuwanderer und Flüchtlinge beraten. Bei den Erstgesprächen mit erwachsenen Zuwanderern geht es vor allem darum, einen passenden Integrations Sprachkurs zu finden. Dabei werden eventuelle Vorkenntnisse ebenso berücksichtigt wie das Lerntempo oder die Frage einer Kinderbetreuung. „Denn nach dem neuen Zuwanderungsgesetz muss jetzt jeder sofort Deutsch lernen. Außerdem kann sich natürlich niemand hier wirklich integrieren, der unsere Sprache nicht beherrscht“, erläutert Augusta Moreira-Genz, die selbst fünf Sprachen spricht.

Über den Sprachkurs, der bis zu zwei Jahre dauern kann und von Honorarkräften geleitet wird, erfährt der Fachdienst auch viel über die persönliche Situation der Zuwanderer. „Da die Menschen dann einmal Vertrauen zu uns gefasst haben, kommen sie

auch mit anderen Problemen zu uns. Wir vermitteln dann an die richtigen Stellen“, sagt Moreira-Genz. Dabei falle aber immer wieder auf, dass es bei anderen Anbietern oder Behörden kaum Mitarbeiter mit interkultureller Kompetenz gäbe.

Die Migrations- und Flüchtlingsberatung ist nur ein Arbeitsfeld des Caritas Fachdienstes. Zudem gibt es die Integrationsagentur mit ihren Angeboten im Stadtteil Schicksbaum sowie ihrer generellen Arbeit zur interkulturellen Öffnung, das Jugendprojekt „Überflieger“ sowie die Gesprächskreise und spezielle Veranstaltungsreihen wie zum Beispiel zum deutschen Gesundheitssystem. Für das Projekt „Habarit“ für Drittstaatsangehörige konnte leider für 2010 kein Fortsetzungsantrag beim Eu-



Dieser Nummern-Automat regelt beim Caritas-Fachdienst für Integration und Migration die Sprechzeiten von (v.l.) Karin Menning-Flock (Integrationsagentur), Augusta Moreira-Genz (Leiterin des Fachdienstes), Mussié Mesghinna (Leiter des Fachdienstes) und Alma Puran (Migrationsberatung) sowie weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Dienstes. (Foto: sobu)

## Umbau dauert etwas länger

Im Mai 2010 sollte der Umbau des ersten Teils des Josefs Hauses eigentlich abgeschlossen sein, doch der unerwartet strenge Winter führte zu Verzögerungen. Das Caritas Seniorenheim im Zentrum von Krefeld wird für 7,6 Millionen Euro modernisiert.

„Frühestens Ende Juni werden die ersten Bewohner in den neu errichteten ‚Spießbau‘ umziehen können“, hofft Heimleiter Andreas Berger. „Anschließend kann der Umbau des historischen, größeren Teils des Josefs Hauses in Angriff genommen werden.“ Dann erfolge auch die Aufteilung der Bewohner: Einige werden im Krefelder Zentrum bleiben können, einige müssen für ca. zwei Jahre in das alte Landhaus Maria Schutz in Traar umziehen.

Die neuen Räume im „Spießbau“ („Spieß“ hieß der frühere Architekt) sind so großzügig bemessen, dass sie für die Umbauzeit als Doppelzimmer genutzt werden können, bevor sie dann in Zukunft als Einzelzimmer fungieren. Die Bewohnerinnen und

Bewohner – das hat auch die Heimaufsicht der Stadt Krefeld bestätigt – sind jederzeit gut untergebracht.

„Natürlich bringt ein so großer Umzug auch Unruhe mit sich“, räumt Andreas Berger ein und hofft auf das Verständnis und die Unterstützung von Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern.

Um den Abschied vom alten Josefs Haus etwas zu versüßen, werden im Juni zwei große Frühstücksempfänge stattfinden: einer für die Senioren und einer für das Personal. Anschließend heißt es dann Durchhalten bis zum Jahresbeginn 2012, wenn das neue Josefs Haus bezugsfertig ist. ■ rs



Eingerüstet ist das Josefs Haus, das die Caritas bis 2012 umbauen lässt. (Foto: rs)

## Auch im Internet: Caritas Jahreszeitung 2010

Die vielen Informationen der Caritas Jahreszeitung 2010 sind natürlich auch im Internet abrufbar.

Unter [www.caritas-krefeld.de](http://www.caritas-krefeld.de) finden Sie auf der Startseite direkt einen Hinweis auf die Jahreszeitung. Dort können Sie sich natürlich auch noch detaillierter über die einzelnen Arbeitsbereiche sowie aktuelle Projekte informieren.

europäischen Integrationsfond gestellt werden. Daher musste dieses Integrations-Angebot beendet werden. „Habarit“ bedeutet so viel wie „Wegweiser“ und richtete sich an Zuwanderer, die erfolgreich den Integrations Sprachkurs abgeschlossen haben. „Habarit“ bot diesen Menschen einen weiterführenden beruflich orientierten Sprachkurs, machte Bewerbungstrainings und half bei der Suche nach einem Praktikumsplatz. Leider gibt es dieses Angebot in dieser Form nun nicht mehr.

In 2009 hat der Fachdienst 88 Veranstaltungen und Einzelaktionen organisiert, an denen rund 3000

Personen teilgenommen haben. Natürlich ist der Fachdienst auch Ansprechpartner für die einheimische Bevölkerung, für Institutionen und Behörden in migrations- und integrationspezifischen Angelegenheiten.

Auch in 2010 wird der Fachdienst wieder Anlaufstelle für viele Menschen sein. Rund 35 ständige Angebote werden regelmäßig von etwa 400 Personen besucht. „Ganz besonders haben wir zurzeit die ‚Überflieger‘ im Blick, denn wir hoffen auf eine Verlängerung der Förderung für dieses bundesweit anerkannte Jugendprojekt“, blickt Mesghinna gespannt in die Zukunft. ■ sobu



## Tag der offenen Tür war gut besucht Fest der Kulturen im Hansa-Haus

Bunt, musikalisch und tierisch ging es zu beim Fest der Kulturen Ende September im Hansa-Haus. Die Caritas und das Seniorenheim hatten zum Tag der offenen Tür eingeladen. Darbietungen verschiedener Nationen sorgten für ein abwechslungsreiches Programm. So führte zum Beispiel das Caritas-Projekt „Habarit“ Stücke aus dem Musical „König der Löwen“ auf.



Das Caritas-Projekt „Habarit“ zeigte beim Fest der Kulturen im Hansa-Haus Stücke aus dem Musical „König der Löwen“. (Foto: -jon)

Von 11 bis 18 Uhr hatten Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, das Hansa-Haus zu besichtigen sowie die Angebote der Caritas kennen zu lernen. Die Senioren aus dem angrenzenden Altenheim hatten an dem bunten Programm mit Volksliedern aus Italien und der Ukraine, Orientalischem Tanz, dem Kalinka-Chor, der Tanzgruppe „Step by Step“ genauso viel Freude wie die Gäste und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Künstlerische Bilder stellte das Projekt „Überflieger“ aus.

Auch Weihbischof Dr. Johannes Bündgens nutzte den Tag zur ausführlichen Information über die Arbeit der Caritas in Krefeld und das Seniorenheim im

Hansa-Haus. Nach einer Messe um 10 Uhr in der Hauskapelle traf er sich zu Gesprächen mit dem Caritas-Vorstand und den Sachbereichsleitungen. Anschließend war er gern gesehener Gast bei den verschiedenen Vorführungen.

„Dieses Fest der Kulturen im Hansa-Haus hat gezeigt, wie vielfältig und bunt die Caritas-Arbeit ist. Über das Interesse von Gästen, Besuchern sowie den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir uns gefreut. Besonders natürlich über die ausführlichen Gespräche mit Weihbischof Dr. Bündgens“, so lautet das positive Fazit von Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener.

■ sobu

## 10 Jahre Ambulante Reha bei Suchterkrankungen: Erfolgreiche Therapie von Zuhause aus

Freude über ein kleines Jubiläum: Seit zehn Jahren gibt es die Ambulante Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen (ARS) in Krefeld. Seinerzeit hatten die Träger/Vertreter lange diskutiert, wie die Struktur aussehen soll.

Jetzt stellten Michael Wilke (Alexianer), Dr. Heinz-Gert Schmitz (Fachbereich Gesundheit der Stadt) und Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener fest, dass es sich gelohnt hat. Abhängige Menschen, sei es mit Alkohol-, Medikamenten- oder Drogenproblemen, können sich einer ambulanten Therapie unterziehen, die ihnen Beruf, Alltag und Zuhause lässt.

Außerdem ist die Behandlung für die Versicherungen mit gut 4000 Euro preiswerter als eine stationäre Therapie. Wilke sagt: „Renten- oder Krankenversicherung lehnen kaum einen Antrag ab, das sehen wir als Beweis für den Erfolg der Kooperation an.“

Dr. Annelie Gilles, damalige Leiterin der Klinik für Abhängigkeitserkrankungen im Krankenhaus Maria Hilf, erinnert daran, dass abhängige Menschen früher fernab vom Wohnort behandelt wurden. Dann sei eine Versorgung nahe am Wohnort entwickelt worden, daraufhin die Ta-

gesklinik. Die ambulante Therapie sei inzwischen für alle erfolgreich, die nicht unbedingt stationär entgiftet werden müssen, und eine wichtige Nachsorge.

Seit ihrer Gründung hat die ARS insgesamt 156 Menschen in der ein bis anderthalb Jahre dauernden ambulanten Therapie helfen können. Spätere Kontrollen hätten den Erfolg belegt, führt die Psychologin Ellen Karrenberg-Bach von der Caritas aus. Außerdem seien 346 Personen in der ambulanten Nachsorge betreut worden.

Für die Rehabilitation stehen zur Zeit zwei Akut- und zwei Nachsorgegruppen zur Verfügung, die einmal pro Woche zusammenkommen. Zusätzlich gibt es für die Betreuten Einzel- oder Familiengespräche. Gilles betont: „Es braucht viel Zeit, wenn Menschen Veränderungen an sich vornehmen.“ Schon während der Therapie werden die Patienten auf Selbsthilfegruppen hingewiesen. ■ stan

## MDK-Prüfung der Einrichtungen Seniorenheime der Caritas mit guten Noten

Lange wurde darüber diskutiert, nun sind sie da: die Benotungen für Altenheime, die Heimplatzsuchenden Orientierung geben sollen. Im Internet (zum Beispiel [www.pflegelotse.de](http://www.pflegelotse.de)) finden Interessierte eine Auswahl von Altenheimen in ihrer Nähe und, soweit vorhanden, deren „Transparenzberichte“. Auch die Krefelder Caritasheime sind mit ihren Einrichtungen vertreten. Die zugehörigen Transparenzberichte, die bis jetzt vorliegen, weisen einen erfreulichen Notendurchschnitt von 1,9 aus.

Horst Huber, Leiter des Landhauses Maria Schutz und bei den Krefelder Caritasheimen zuständig für den Bereich Pflege, äußert sich zuversichtlich: „Unsere Bemühungen um eine fachlich und menschlich qualifizierte Pflege werden anerkannt. Wir

freuen uns über die Bestätigung unserer Arbeit und sind bemüht, unsere Leistungen noch weiter zu verbessern.“

Besonders erwähnenswert: Die Beurteilung durch die Senioren selber, die durchweg im oberen Einser-

Bereich liegt. „Sie zeigt, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner bei uns wohlfühlen“, freut sich Huber.

Dennoch kann das neue System weder alle Fragen beantworten, noch das persönliche Gespräch ersetzen. Auch hält die Caritas manche Abläufe des neuen Bewertungssystem für fragwürdig. Unter [www.caritas-krefeld.de](http://www.caritas-krefeld.de) erfahren Sie, wer in welchem Caritasheim für Beratung und Hausführung zuständig ist. Ebenso finden Sie die Adressen auf der Rückseite dieser Zeitung. ■ rs

## „Volk auf dem Weg“ bei der Caritas

Sie sind die zurzeit größte Zuwanderungsgruppe in Deutschland: die Spätaussiedler aus Russland. Über ihre Geschichte informierte eine Wanderausstellung im Hansa-Haus, die von Bürgermeisterin Karin Meincke eröffnet wurde.



Foto: Gloria Schloëber

Diese Ausstellung zur Caritas zu holen, war die Idee von einigen Neu-Krefeldern, die im Caritas-Projekt „ZUG“ (Zuwanderer engagieren sich)

Bürgermeisterin Karin Meincke lobte bei der Ausstellungseröffnung im Hansa-Haus die Integrationsarbeit der Caritas.

in Schicksbaum mitarbeiten. Die 25 Ausstellungstafeln wurden zunächst im Hansa-Haus und danach an fünf weiteren Krefelder Stationen gezeigt. Die Ausstellung erzählt die Geschichte der Deutschen, die vor über 250 Jahren nach Russland auswanderten. Diese Menschen und ihre Nachfahren erlebten Kolonialisierung, Aufstieg, Vertreibung, Zwangsarbeit, Repressionen und eine meistens nicht einfache Rückkehr nach Deutschland. ■ sobu

## Erstmalig: Einführung für Ehrenamtler

Für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es seit mehreren Jahren Einführungsveranstaltungen. Bei der Mitarbeiter-Umfrage im Frühjahr hatten auch die ehrenamtlichen Kräfte den Wunsch geäußert, zur Einführung mehr über die Caritas insgesamt erfahren zu wollen.

„Dieses Interesse an unserer Arbeit freut uns natürlich, und daher haben wir gerne in unserem Fortbildungszentrum im Landhaus Maria Schutz zwei Einführungstermine organisiert“, sagt Hans-Georg

Liegener, Geschäftsführer der Caritas Krefeld.

Bei den Nachmittagen gab es zunächst einen Überblick über die Leistungen der Caritas. Welche Einrichtungen und Angebote gehören dazu?

Auch wurde über die Frage „Caritas als Teil der Kirche: Was bedeutet das?“ gesprochen. Hans-Georg Liegener stellte zudem aktuelle Entwicklungen vor. Natürlich kam auch der Austausch der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander nicht zu kurz.

Mit einem Wortgottesdienst schloss die erste Einführungsveranstaltung für Ehrenamtler. ■ sobu

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) ist ein Angebot, für das sich immer mehr junge Menschen entscheiden. Auch bei der Caritas sind FSJler willkommen. Die Gründe für ein solches Jahr sind unterschiedlich: Hatice Aktas (20 Jahre) leistet das Jahr, weil sie die Wartezeit für einen Studienplatz sinnvoll verbringen möchte. Maria-Jacqueline Kempkens und Annika Grote (beide 18) möchten sich noch beruflich orientieren.

Die drei sind im Rahmen des FSJ für ein Jahr im Altenheim im Hansa-Haus. Nachdem sie zunächst skeptisch waren, ob ein Seniorenheim für sie das Richtige ist, wollen sie jetzt „gar nicht

## FSJ bei der Caritas: Ein spannendes Jahr

wieder weg“. Annika Grote freut sich über die vielen interessanten menschlichen Begegnungen und die Abwechslung, die die



Maria-Jacqueline Kempkens, Hatice Aktas, Annika Grote (v.li.).

Arbeit bereit hält. Ob Spaziergänge, Arztbegleitungen, Einkäufe, Gruppenangebote wie das Zeitungsvorlesen oder das Bingo, das die FSJler selbst durchführen – jeder Tag hält neue Aufgaben bereit.

Begleitet von Seminaren und Reflektionsgesprächen wird in diesem Jahr ein solides Fundament gelegt. Bei späteren Arbeitgebern werden die hier erworbenen Fähigkeiten gern gesehen sein. „Wir werden weiter Kontakt halten, untereinander und zu „unserem“ Hansa-Haus mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern“, stellt Maria-Jacqueline Kempkens im Namen der drei einmütig fest. ■ rs



Eine gute Idee:

## Der Förderverein des Kunigundenheimes

Die Bewohner unterstützen und ihnen Gutes tun - das war der Gedanke von einigen Angehörigen der Bewohner des Kunigundenheimes, als sie 2005 einen Förderverein gründeten. Warum sollte das, was in Schulen selbstverständlich ist, nicht auch im Altenheim möglich sein?

Schnell fand der Verein, dem derzeit 30 Mitglieder angehören, seine Aufgaben: Bewohnerausflüge wurden gefördert, Eintrittsgelder für Ehrenamtler und bedürftige Bewohner übernommen. Fernsehgeräte wurden angeschafft, im modernen Flachbilddesign, für jeden der drei Wohnbereiche ein Apparat. Ganz besonders liegt dem Förderverein die würdevolle Bestattung von

alleinstehenden Bewohnern am Herzen: Der Gottesdienst wird bestellt und der Blumenschmuck gekauft, der Name wird auf einer Tafel auf dem Hauptfriedhof eingraviert.

Die Mitglieder des Vereins, die meist selbst Angehörige im Kunigundenheim hatten oder haben, wissen aus eigener Anschauung am besten, wo der Schuh drückt. Das

Engagement finanziert sich aus Spenden, aus Basar-Erlösen und aus dem Mitgliedsbeitrag. Auf den Festen im Kunigundenheim sind die Fördervereinsmitglieder gern gesehene Gäste.

Sozialdienstleiter Jochen Röken, der die Vereinsarbeit vonseiten des Heimes betreut, betont: „Der Monatsbeitrag ist mit zwei Euro bewusst moderat gehalten. Damit möchten wir weitere Angehörige und Freunde des Hauses ermuntern, ebenfalls Mitglied im Förderverein zu werden.“

■ rs

## Fahrbarer Mittagstisch auch in Tönisvorst

Ein warmes, leckeres Mittagessen von der Caritas direkt ins Haus geliefert – was für viele Krefelder zum Alltag gehört, das ist jetzt auch möglich für Kunden aus Tönisvorst. Seit November hat der **Fahrbare Mittagstisch** aus dem Hansa-Haus in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Kempen-Viersen sein Angebot erweitert.



„Wir sind immer wieder angesprochen worden, ob wir unsere Menüs nicht auch nach

*Inzwischen verfügt der Fahrbare Mittagstisch Tönisvorst auch über ein eigenes Fahrzeug und muss nicht mehr auf Wagen aus Krefeld oder Meerbusch zurückgreifen.*

Tönisvorst liefern könnten. Nach einer gewissen Vorbereitungszeit geht das jetzt seit November“, freut sich Maria Bönners, Leiterin des Fahrbaren Mittagstisches. Etwa 20 Kunden gibt es bereits. Alle neuen Tönisvorster Kunden hat der Fahrbare Mittagstisch zu einem Willkommens-Essen eingeladen.

Für die neue Route hat die Caritas Krefeld drei neue Mitarbeiterinnen aus Tönisvorst eingestellt. Weitere Infos unter der Telefonnummer 02151/63 95 55. ■ sobu

In Kooperation mit Nabu und Stadt

## Paradies für Naturfreunde am Landhaus Maria Schutz nimmt Gestalt an

Hinter dem Landhaus Maria Schutz wird es idyllisch: Den Krefelder Caritasheimen gehört dort ein Areal, das etwa so groß ist wie zwei Fußballfelder. Ein Naturparadies mit einem alten Wegesystem, das zum Spazieren einlädt – wenn es in entsprechendem Zustand wäre. Den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen, das hat sich das Landhaus Maria Schutz nun zum Ziel gesetzt. Eine willkommene Unterstützung dabei sind Fördergelder der Europäischen Union, die über die Stadt Krefeld bereitgestellt werden.



*Um das Areal wieder in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen, waren einige Arbeiten nötig. (Foto: Thorsten Stockhausen)*

Horst Huber, Leiter des Landhauses Maria Schutz, freut sich, mit dem Naturschutzbund Deutschland e.V. (Nabu) einen kompetenten Partner und Pächter gefunden zu haben, der sich nach der Renaturierung um Pflege und Erhalt des Geländes und des

Baumbestandes kümmern wird.

„Dann wird dort auch das alte Wegesystem für unsere Bewohner und Gäste wieder zugänglich sein“, äußert sich Huber zuversichtlich. Schon heute lässt sich erahnen,

welch ein Schatz hinter dem Landhaus Maria Schutz schlummert.

Sind die Arbeiten erst abgeschlossen, wird das Landhaus Maria Schutz ein Paradies für Naturliebhaber sein.

■ rs

## Neuen sozialen Stadtplan vorgestellt

Die Zahl der Menschen, die als Hilfesuchende die sozialen, kirchlichen und caritativen Einrichtungen in Krefeld aufsuchen, nimmt stetig zu. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung unter der Überschrift „Respekt“ stellten CitySeelsorge, SkF, SKM und die Caritas diese Menschen am Rande der Gesellschaft einmal in den Mittelpunkt.



*Den neuen Stadtplan präsentierten (v.l.) Beate Schmidt (SkF), Pfarrer Dr. Christoph Zettner, Gunda Hagens (CitySeelsorge), Erhard Beckers (SKM) und Eva Renard.*

Zum Auftakt schilderte Pfarrer Dr. Christoph Zettner seine Begegnungen als Seelsorger im Kontakt mit Menschen am Rande, besonders mit Jugendlichen. Sein Fazit: Diese Begegnungen haben ihn bis heute bereichert.

Auch die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kleider- und Lebensmittelausgaben sowie weiteren Hilfsangeboten bestätigten dies in ihren Beiträgen. Sie erzählten von Frauen, Männern und Kindern, für die neben der Ausgabe einer warmen Mahlzeit oder Kleidung

auch der freundliche, respektvolle Umgang sehr wichtig ist.

Die Organisatoren dieser Veranstaltung haben einen Krefelder Stadtplan erstellt, der die lebenspraktischen Unterstützungen in dieser Stadt sichtbar macht. Der Plan mit einer Auflage von 3.000 Stück weist den Weg zu 23 Angeboten von 16 Organisationen.

Die Verteilung erfolgt über den Arbeitskreis. Weitere Informationen per E-Mail: renard@caritas-krefeld.de.

■ sobu

Wer schießt den Vogel ab?

## Besonderes Sommerfest im Saassenhof

Die Saassenhofer haben einen König, denn das Sommerfest Ende Juli 2009 hatte einen ganz besonderen Programmpunkt zu bieten: Vogelschießen für Bewohnerinnen und Bewohner der Caritas-Einrichtung.

Wenn man weiß, dass ganz Fischeln eine Woche später das Fest aller Feste feierte – das alle zwei Jahre stattfindende Schützen- und Heimatfest – dann verwundert das nicht.

Es war die Idee von Heimleiter Jürgen Müller, der selbst Mitglied in der Bürger-Schützen-Gesellschaft 1451 Fischeln e.V. ist. Er lud aus diesem Anlass das amtierende Königspaar Daniel I. Frenkler und seine Gattin Stephanie Nettelstroh sowie Krefelds Bürgermeisterin Karin Meincke zum Saassenhofer Sommerfest ein. Nachdem Bürgermeisterin Meincke und der Schützenkönig die Ehrenschüsse abgeben haben, nahmen neun Bewohnerinnen und Bewohner an dem Wettschießen teil. Auf einer speziell dafür präparierten Schießbahn, die durch den Schießwart Ferdi Prah und Jürgen Jurkschat von der Bürger-Schützen-Gesellschaft Fischeln überwacht wurde, schoss letztendlich Heinz Oden-



*Jürgen Müller gratuliert dem Schützenkönig des Saassenhofes, Herrn Heinz Odenthal.*

thel den Holzvogel ab und wurde zur Majestät vom Saassenhof gekürt. Neben einer besonderen Königsplakette wurde Heinz Odenthal eine Einladung für das Schützen- und Heimatfest in Fischeln überreicht, an dem er als Ehrengast teilnahm.

■ Anna Wiechec



## Bildungs-Projekt für Jugendliche aller Nationen Überflieger wollen weiter fliegen

Sie kommen aus den unterschiedlichsten Ländern, doch eins haben die Jugendlichen, die beim Projekt „Überflieger“ mitmachen, alle gemeinsam: Die Jungs und Mädels im Alter von zwölf bis 20 Jahren wollen sich gezielt auf ihren weiteren Lebensweg vorbereiten. Das Caritas-Projekt wird bis August 2010 vom Bundesministerium des Inneren gefördert. Die Überflieger, die im Dezember erfolgreich eine Ausstellung ihrer Werke durchgeführt haben, wollen in diesem Jahr mit einem Buch auf sich aufmerksam machen.

Das Überflieger-Projekt richtet sich an Jugendliche mit Migrationsintergrund, die mit Unterstützung ihr Potential weiter entfalten möchten. Das Projekt kann bis zu 35 Jugendliche zur gleichen Zeit aufnehmen. Mehr personelle Kapazitäten sind leider nicht vorhanden. „Wir wollen den Jugendlichen einen Rahmen bieten, in dem sie sich selbst, die eigenen Stärken und Schwächen, besser kennen lernen können“, erläutert Projektleiterin Patricia Jurado. Bei den Trainingsangeboten, die auf die Verbesserung sozialer und interkultureller Kompetenzen abzielen, wird zudem auf die Bedürfnisse der verschiedenen Altersstufen Wert gelegt. So wird für die über 15-jährigen das Training eher zukunfts- und berufsorientiert gestaltet, während für die Jüngeren Anforderungen aus dem schulischen Umfeld im Vordergrund stehen.

Darüber hinaus gibt es Projektgruppen, wie zum Beispiel Kochen international, Klettern, Mathematik, Gitarre,

Medienworkshops oder kreatives Zeichnen.

Unter der Überschrift „Kulturelle Vielfalt künstlerisch vereint“ stellte die Kunstgruppe der „Überflieger“ Ende des vergangenen Jahres ihre Werke in der Filiale Hansastraße der Sparkasse Krefeld aus. Unter der Leitung von Designerin Angelika Teschner setzten sechs „Überflieger“ mit kulturellen Bezügen zu China, der Dominikanischen Republik, Nigeria, der Türkei,

Russland und Vietnam ihre künstlerischen Ideen um. Die Ausstellung soll 2010 an weiteren Orten gezeigt werden.

Schließlich ist dieses Jahr auch entscheidend für die „Überflieger“, denn im August läuft die Förderung des Bundesamtes aus. Bis dahin wollen die Jugendlichen auf jeden Fall ihr Buch abgeschlossen haben, in dem sie ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsperspektiven darstellen. Gerne möchten die motivierten Jungs und Mädels weiter mit dem Überflieger-Team ihre Potentiale ausloten und verbessern.

„Wir hoffen sehr, dass dieses Leuchtturm-Projekt weiter vom Bundesamt unterstützt wird. Denn diese Jugendlichen können unsere Gesellschaft wirklich bereichern“, sagt Mussié Mesghina, Leiter des Fachdienstes für Integration und Migration der Caritas und geistiger Vater des Projektes. Weitere Infos über: [www.ueberflieger-projekt.de](http://www.ueberflieger-projekt.de) ■ *sobu*



Diplom-Designerin Angelika Teschner (Mitte unten) hat mit ihrer Anleitung und Unterstützung die Kunstaussstellung der „Überflieger“ in der Sparkassen-Filiale Hansastraße möglich gemacht.

## Ein Haus für Schicksbaum

In wenigen Jahren ist mit Schicksbaum an der Grenze zu St. Tönis ein neuer Krefelder Stadtteil entstanden. Die Caritas engagiert sich von Anfang an dort und hat auch ein Konzept für eine Begegnungsstätte vorgelegt.



In Schicksbaum leben mittlerweile rund 3000 Menschen, meistens Familien und überdurchschnittlich viele Zuwanderer. Die Caritas ist auf diese Menschen zugegangen und hat ihnen im Rahmen der Gemeindesozialarbeit und der vom Land geförderten Integrationsagentur Möglichkeiten geboten, in Kontakt zu kommen und sich in die Gesellschaft einzubringen. „Anfangs haben wir den ökumenischen Arbeitskreis Schicks-

baum geschaffen und später das inzwischen preisgekrönte Projekt ‚Zuwanderer engagieren sich‘ (ZUG) ins Leben gerufen“, erinnern sich die Caritas-Mitarbeiterinnen Ursula Wagner und Gloria Schloëber. Heute gibt es viele Angebote wie das Kinder-Atelier oder den Schachklub für Jungs und Mädels, regelmäßige Teestunden mit kulturellem Austausch für Erwachsene, gemeinsame Ausflüge, den Kalinka-Chor und natürlich die Beratung in russischer Sprache.

Ein Höhepunkt in 2009 war sicher die Teilnahme an der Aussiedlerwallfahrt des Bistums Aachen zur Abtei Val Dieu in Belgien. Beim abschließenden Besuch auf einem amerikanischen Soldatenfriedhof dort zeigte die Kindertheatergruppe aus

Schicksbaum einige Szenen zum Thema „Frieden“. Die über 400 Pilger aus dem gesamten Bistum waren sehr ergriffen von der Aufführung.

Seit Planung des Neubaugebiets engagiert sich die Caritas für die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, die Vernetzung und Integration der Menschen in Schicksbaum. Dazu arbeiten Gloria Schloëber und Ursula Wagner in kommunalen Gremien mit und nehmen an Arbeitskreisen der Kirchengemeinden teil. Viele Menschen aus Schicksbaum kennen die beiden seit Jahren persönlich. Für die „Schicksbaumer“ ist es daher ganz selbstverständlich, dass nur die Caritas Träger eines neu zu schaffenden Bürger- und Begegnungshauses Schicksbaum werden könnte. Der Caritasverband hat ein Konzept für ein Schicks-Baum-Haus vorgelegt und hofft, dieses nun im zweiten Anlauf bei entsprechender Beteiligung der Stadt realisieren zu können. ■ *sobu*

## Caritas in Zahlen



Caritas Krefeld:	e.V.	GmbH
Hauptamtliche Mitarbeiter	401	655
davon Auszubildende	1	44
Ehrenamtliche Mitarbeiter	230	82
Zivis	28	22
Einrichtungen / Dienste	25	7
Jahresumsatz (in ca. Mio. €)	15,8	24,5



## Caritasverband für die Region Krefeld e.V.

Telefon 0 21 51 / 63 95 0  
Telefax 0 21 51 / 63 95 94  
Am Hauptbahnhof 2

Sachbereich	Adresse	Sachbereich	Adresse
<b>Alkohol- und Drogenhilfe</b>		<b>Ambulante Pflegedienste</b>	
84 49 40	Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen Südstr. 43	0 21 59 / 91 35 0	Caritas-Pflegestation 40670 Meerbusch Krefelder Str. 1
84 49 40	Betreutes Wohnen Südstr. 43	31 19 75	Caritas-Pflegestation Kölner Str. 575
20 34 41	Café Pause Westwall 67	48 71 0	Caritas-Pflegestation Uerdingen Kurfürstenstr. 69 (im St. Josefhospital)
20 34 42	Streetworker Westwall 67	58 19 0	Caritas-Pflegestation Stadtmitte/Hüls Hubertusstr. 238
31 06 55	Notschlafstelle Melanchthonstr. 68	9 31 22 39	Caritas Ambulante Pflege im Hanseanum Neusser Str. 6
64 76 91	Beschäftigungsangebote für Suchtkranke	65 45 92	HausNotRuf Am Hauptbahnhof 2
		3 34 39 44	Caritas Angebote für Pflegenden Angehörigen Beratungsbüro im Krankenhaus Maria Hilf
		58 19 0	Caritas-Palliativpflege Hubertusstraße 238
<b>Caritas-Service</b>		<b>Sachbereich Fahrer Mittagstisch</b>	
63 95 10	fairKauf Am Hauptbahnhof 2	63 95 55	Fahrbarer Mittagstisch Krefeld und Tönisvorst Am Hauptbahnhof 2
39 37 03	Caritas-Service Dießemer Str. 63/69	0 21 59 / 91 35 13	Fahrbarer Mittagstisch Meerbusch Krefelder Str. 1
61 50 55	Möbelladen		
39 37 03	Wohnungsaufösungen		
39 37 03	Praktische Dienste		
39 37 03	Umzugshilfen		
		<b>Sachbereich Gemeinde- und Stadtteilarbeit</b>	
<b>Integration u. Migration</b>		32 62 941	Frauengesundheit – Kurberatung Felbelstraße 25
63 95 64	Fachdienst für Integration und Migration Am Hauptbahnhof 2	63 95 42	Gemeindesozialarbeit Am Hauptbahnhof 2
31 84 88	Kindertagesstätte St. Antonius Familienzentrum Oberdießemer Str. 93	56 61 00	Freiwilligenzentrum Westwall 97
65 94 80	Marienburg Inrather Str. 345	57 28 01	Em Cavenn Albert-Steeger-Str. 27
63 95 46	Kleidertruhe Hansastraße		
<b>Zivildienst</b>			
63 95 33	Zivildienstverwaltung Am Hauptbahnhof 2		
<b>Betreutes Wohnen</b>			
93 12 0	Seniorenresidenz Hanseanum Neusser Str. 6		



## Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH

93 00 0	Saassenhof Clemensstr. 15	82 00 90	Altenheim im Hansa-Haus Am Hauptbahnhof 2
49 43 0	Kunigundenheim Heinrich-Thelßen-Str. 10	82 00 92 40	Caritas Kurzzeitpflege Am Hauptbahnhof 2
65 46 81 0	Landhaus Maria Schutz Maria-Sohmann-Str. 45	63 95 0	Caritas Tagespflege Am Deutschen Ring 43-45
77 00 81	Altenheim St. Josef Lindenstr. 80-82	65 72 76 0	Fortbildungszentrum Krefelder Caritasheime Maria-Sohmann-Str. 45
33 89 0	Marienheim Johannesplatz 28		

### Aktiv sein - Mitglied werden!

Möchten Sie die Caritas Krefeld aktiv unterstützen? Dann werden Sie doch für 20 Euro im Jahr Mitglied im Caritasverband Krefeld e.V. Mehr Infos: 02151 / 63 95 31 oder im Internet unter [www.caritas-krefeld.de](http://www.caritas-krefeld.de).

### Caritas Konkret Impressum

Caritasverband für die Region Krefeld e.V. Hansa-Haus · Am Hauptbahnhof 2 47798 Krefeld  
Telefon 0 21 51 / 63 95 0  
Telefax 0 21 51 / 63 95 75  
e-Mail: [presse@caritas-krefeld.de](mailto:presse@caritas-krefeld.de)  
Internet: [www.caritas-krefeld.de](http://www.caritas-krefeld.de)

**Redaktion:** Johan Crasemann (-jon), Sonja Borghoff-Uhlenbroich (sobu), Reinhard Strüven (rs), MitarbeiterInnen des Caritasverbandes und der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH

**Verantwortlich:** Geschäftsführer Hans-Georg Liegener

**Design:** Günter Schnitker

**Auflage:** 6.000 Stk.